

Gleichstellung in der Lebensverlaufperspektive - "Damit die Weichenstellungen im Lebensverlauf nicht zum Bruch werden!"

Europäische Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Darmstadt

FT „Geschlechtergerechte Berufsorientierung“

5. Mai 2022

Wissenschaftsstadt Darmstadt

2015 Beitritt

strukturiertes Instrument:

- Aktionspläne
- Maßnahmen
- Ressourcen beziffern + politische Beschlüsse
- partizipativ

Vorteile - haben sich bestätigt

Transparenz und Schubkraft

Erster Umsetzungsbericht liegt vor, online unter

https://www.darmstadt.de/fileadmin/Bilder-Rubriken/Leben_in_Darmstadt/Frauen/Bilder/EU-Charta/AbschlussberichtUmsetzungAktionsplan.pdf

Thema „Geschlechtergerechte Berufsorientierung“ eine Maßnahme daraus, Ergebnisse des FT neue Maßnahme(n) im 2. Aktionsplan

1. Gleichstellung in der Lebensverlaufsperspektive



- Gliederung nach der Lebensverlaufsperspektive – warum???
- Lebensverläufe von Frauen und Männern unterscheiden sich
→ insbes. bei familialer Reproduktionstätigkeit
- Auswirkung von Entscheidungen können oft nicht vorausgesehen werden
- Widersprüchlichkeit in den Leitvorstellungen der Rechtsnormen
Unterschied zwischen **während** und **nach** der Ehe

3

Kooperation mit Hochschule Darmstadt

Auswerten verschiedenster vorliegender Quellen in Kombination mit Erklärungsmodellen – Lebensverlaufsperspektive Gl.Ber. Bundesregierung = **Gender Analyse**

in stetigem partizipativem Austausch mit der Praxis aus Verwaltung, Politik, Forschung und frauenpolitischen Trägern überprüft und diskutiert und mit Datenerhebungen aus dem Frauen-Netzwerk ergänzt.

Die Lebensverläufe von Frauen und Männern unterscheiden sich zum Teil noch immer grundlegend.

Vor allem der weibliche Lebensverlauf ist **in der Mitte des Lebens** im Vergleich zum männlichen stärker durch **familiale Reproduktionsarbeit gekennzeichnet, verbunden mit Unterbrechungen des Erwerbslebens, Arbeitszeitreduzierungen und/oder Beteiligungen am Ehrenamt.**

Nach der Phase der familialen Reproduktionsarbeit folgt für Frauen häufig eine Phase der **Sorge um pflegebedürftige Angehörige**, die ebenfalls wieder Auswirkungen auf die Erwerbstätigkeit und das Engagement im Ehrenamt hat.

Hinzu kommt, dass **Entscheidungen, die in bestimmten Lebensabschnitten getroffen wurden, oft nicht vorausgesehen und nicht beabsichtigte Auswirkungen haben**, die sich häufig gegenseitig verstärken bzw. kumulieren

Beispiel:

Obgleich junge Frauen heute die Schule mit durchschnittlich besseren Abschlüssen

und besseren Noten verlassen als ihre männlichen Klassenkameraden und sie somit die besten Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben, geht ihnen dieser anfängliche Vorsprung im Laufe ihres Lebens wieder verloren.

Das deutsche Rechtssystem ist teilweise widersprüchlich

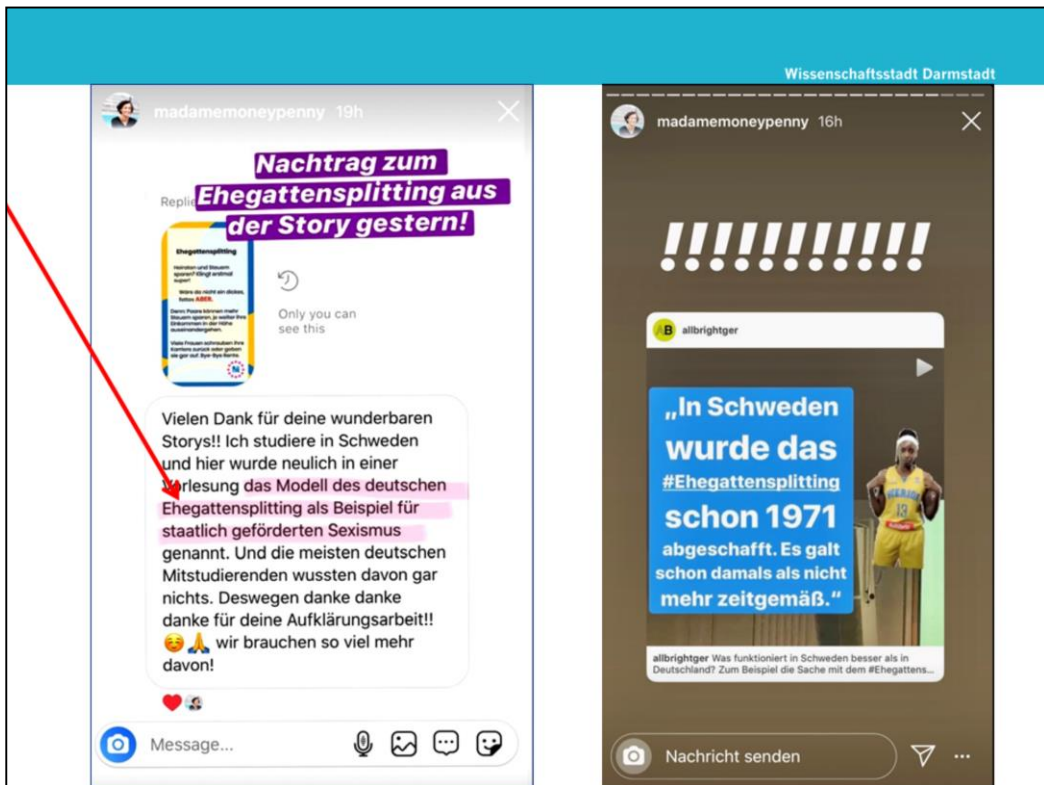
Nicht alle Rechtsnormen orientieren sich am Leitbild gleichberechtigter PartnerInnen mit Sorgeverpflichtung.

Leitvorstellungen widersprechen sich, denn sie unterscheiden die Situation **während** und die **nach** der Ehe:

- Splitting, beitragsfreie Mitversicherung in der Krankenversicherung, Minijobregelung und Betreuungs- und Pflegegeld setzen auf die **Ehe als Versorgungssystem**,
- Im Unterhaltsrecht, der reformierten Hinterbliebenenversorgung und im SGB II (nach Scheidung oder Arbeitslosigkeit) wird dagegen ein Leitbild verfolgt, nach dem **jede Person eigenständig für die eigene Existenzsicherung verantwortlich** ist.

Wenn zunächst ein „traditionelles“ Familienmodell gelebt wurde, die Frau dabei jahrelang nicht erwerbstätig war, ihre Chancen auf Wiedereinstieg dadurch reduziert sind, ergibt sich daraus ein **hohes Armutsrisiko**.

Hier ergänzen Diskriminierung Ehegattensplitting



1. Ehegattensplitting fördert nicht die Ehe als solche, sondern nur Ehetypen mit Einkommensgefälle -> Alleinverdiener- oder Zuverdienstmodell
2. Ehegattensplitting ist keine Förderung von Familien – Stichwort: Alleinerziehende!!
(Ein kinderloses Paar bei dem ein Ehepartner Alleinverdiener ist, zahlt bei einem Jahreseinkommen von 45.000 Euro rund 6.500 Euro Steuern. Eine Alleinerziehende mit Kind zahlt bei dem gleichen Einkommen ungefähr 10.000 Euro Steuern, also rund 3.500 Euro mehr als das Paar ohne Kinder.)
3. Steuervorteil schlägt sich nur auf dem Gehaltszettel der Besserverdienenden/Männer nieder
-> Sozialwissenschaftler*Innen: Einkommensverteilung in der Ehe beeinflusst Verhandlungsmacht und Konsumentscheidungen der Ehepartner wesentlich
4. finanzielle Nachteile zum Beispiel bei Arbeitslosengeld, Unterhaltsgeld, Krankengeld, Verletztengeld, Übergangsgeld, Mutterschaftsgeld und Elterngeld, denn diese knüpfen an Nettolohn an.
5. Ein Leben als Hausfrau birgt erhebliche finanzielle Risiken. -> Scheidung / Rente!

Erwerbstätigkeit für Person mit geringerem Einkommen wird teurer -> damit Erwerbsanreize geschwächt, während Beschäftigungsanreize für Erstverdienende durch den gesenkten Grenzsteuersatz zunehmen

Erwerbshürden für Zweitverdienende steigen weiter bei Aufwendungen für die Betreuung von Kindern

Besteuerung erschwert zudem den Wechsel aus einem Minijob in eine reguläre steuer- und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

3. Bildung und Existenz sichernde Erwerbsarbeit - Berufswahl

Tab.1: Rangliste der beliebtesten Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen und Geschlecht (Darmstadt 2018)

Beruf	Anteil an allen männlichen Auszubildenden	Beruf	Anteil an allen weiblichen Auszubildenden
Kraftfahrzeugmechatroniker	6,9	Kauffrau für Büromanagement	11,3
Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	5,9	Medizinische Fachangestellte	7,9
Verkäufer	4,3	Zahnmedizinische Fachangestellte	6,3
Elektroniker	4,3	Friseurin	6,3
Fachinformatiker	4,2	Verkäuferin	6,0
Mechatroniker	3,3	Industriekauffrau	4,8
Kaufmann für Büromanagement	3,2	Kauffrau im Einzelhandel	3,9
Kaufmann im Einzelhandel	3,1	Steuernfachangestellte	3,1
Fachkraft für Lagerlogistik	2,7	Hotelfachfrau	3,1
Metallbauer	2,7	Verwaltungsfachangestellte	3,0
Top 5 Männer gesamt	25,7	Top 5 Frauen gesamt	37,8
Top 10 Männer gesamt	40,7	Top 10 Frauen gesamt	55,8

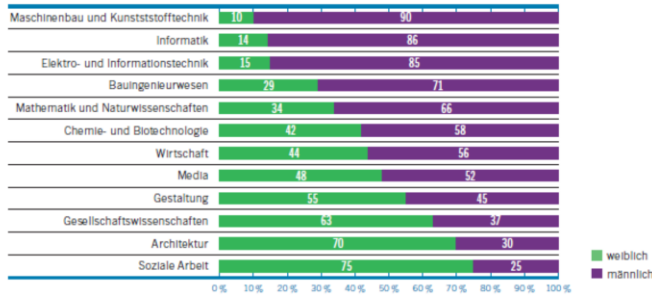
Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung 2019

Frauen und Männer bleiben in ihren gewählten Berufen weitestgehend unter sich. Die geschlechtsbezogene Segregation entlang von beruflichen Tätigkeiten ist auch bei der jüngeren Generation festzustellen.

‚Frauenberufe‘ sind durchschnittlich schlechter vergütet (→ Einkommen), weniger angesehen und haben schlechtere Karriereoptionen als ‚Männerberufe‘.

3. Bildung und Existenz sichernde Erwerbsarbeit - Studium

Abb. 11: Hochschule Darmstadt: Studierende nach Geschlecht und Fachbereich (Wintersemester 2018/19)



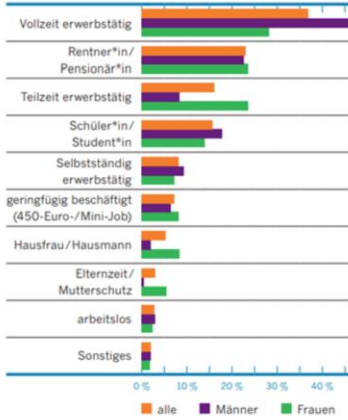
Quelle: Hochschule Darmstadt: 2020

Die Geschlechtersegregation der Berufswahl setzt sich an den Hochschulen fort.

Der Anteil von Frauen unter den Promovendinnen und Promovenden ist an den Darmstädter Hochschulen niedriger als der Frauenanteil unter den Studierenden.

4. Existenz sichernde Erwerbsarbeit – Lohnungleichheit und Erwerbsstatus

Abb. 26: Erwerbsstatus nach Geschlecht (Darmstadt 2018)



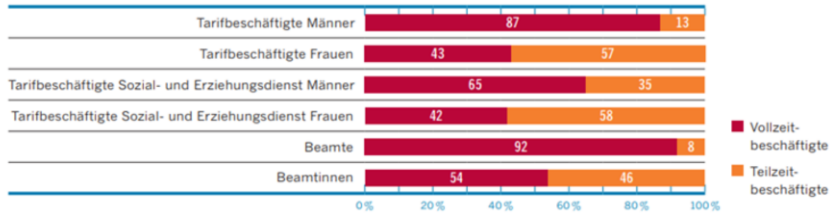
Quelle: Wissenschaftsstadt Darmstadt 2019b

Vollzeit erwerbstätig sind 47 % der Männer gegenüber 28 % Frauen. Dies hat neben den geringeren Einkünften auch Auswirkungen auf das Risiko von Frauen, von Altersarmut betroffen zu sein.

In Darmstadt beträgt die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen (Gender Pay Gap) 14% und liegt damit leicht unter dem hessischen Durchschnitt.

4. Beispiel: Teilzeitarbeit

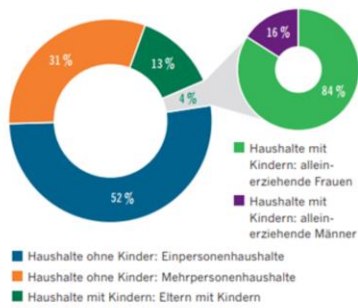
Abb. 39: Anteil Vollzeit-/Teilzeit nach Beschäftigungsgruppe und Geschlecht (Darmstadt 2019)



Von den Teilzeitbeschäftigten (40%) bei der Wissenschaftsstadt Darmstadt sind insgesamt 88 % Frauen und 12 % Männer

5. Beispiel: Verteilung von Sorgearbeit und Erwerbsarbeit

Abb. 22: Haushaltsformen (Darmstadt 2018)



Der höhere Anteil in Teilzeit erwerbstätiger Frauen lässt sich oftmals mit der Erziehung von Kindern oder der Pflege Angehöriger erklären.

Die Ungleichverteilung von Sorge- und Erwerbsarbeit wird besonders deutlich im Trennungsfall: Kinder leben nach einer Trennung fünf mal häufiger bei Müttern statt Vätern, was mit erhöhten Vereinbarkeitsproblemen von Erziehungsaufgaben und Erwerbsarbeit einhergeht.

Aktiv werden!

Ergebnisse dieses Fachtages können in den

→ 2. Darmstädter Gleichstellungsaktionsplan

einmünden!

DANKE